

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Außenwelt ab. Erst vor 10 Uhr abends kam die Befreiung aus der höchst mißlichen Lage.

Die Armut unserer Ausrüstung trat auch bei den Verbindungsmitteln offen zutage. Welchen Nutzen hätten Erdtelegraph und Kleinradio, womit unser Gegner dazumal schon reichlich ausgestattet war, nach jeder Richtung gebracht!

Wie der Feuerstrom der feindlichen Artillerie, die seit Mittag unbefchränkte Herrin der Lage war, und nicht minder Minenwerfer und Maschinengewehre auch in der Waldzone die Verbindung innerhalb der Kampfgruppen unterbanden, dafür zeugt unter anderem das Erlebnis der 4. Komp. Sie war von Hptm. Wittwer am äußersten östlichen Regiments- und Divisionsflügel über den Cunicorücken nachgeführt worden, als sie beim Eintritt in die Waldregion, gleich ihren Nachbarn zur Rechten, den Widerstand der versteckten Britennester zu fühlen bekam.

„Wir hoffen und warten, festgenagelt, wie wir schon einmal sind“, so schildert LtSt. Kienzl, Kommandant des SMG. der 4. Komp., die Lage. „Aber jede Neugier von uns löst ungeschwächte Abwehr aus. Der Hauptmann schickt einen Mann nach rechts zum Bataillonskmdo. Der rutscht zurück, hinunter bis zur Straße und läuft auf dieser, was er kann, nach rechts — noch ist er nicht eingesehen — nun kommt er bald zu der kleinen Brücke — fünfzig Schritte hinter dieser ist er geborgen — nun ist er bei ihr — da geht es taktaktak — er stürzt — liegt mitten auf der Straße und — bleibt liegen! Rührt sich nicht mehr! Eine Stunde später: es ist alles wie zuvor! Nur zu hören ist auch von rechts nichts mehr. Links war es immer still. Wo steckt denn alles? Die Nachbarn, das Bataillon, das Regiment? Es muß gelingen, Verbindung aufzunehmen und eine Meldung zu schicken! Und der zweite Mann erhält den Befehl, rutscht hinunter und zurück, läuft, was er kann, kommt zur Brücke — taktaktak — liegt fünf Schritte neben dem ersten und rührt sich nicht mehr! Was soll ich noch weiter erzählen? Der dritte, ein prächtiger, junger Gefreiter, erkennt Not und Zwang, erkennt, daß der Hauptmann ‚befehlen‘ müßte und es nicht übers Herz bringt, und meldet sich freiwillig. ‚Gott mit Ihnen!‘ Und schon rennt er, rennt um sein, um unser Leben, kommt zur Brücke — taktaktak — bricht nieder, überrollt sich, springt auf und rast zurück — da ist er mit einem tiefen Streifschuß rückwärts am Hals, häßlich und schmerzhaft, aber ungefährlich! Wir drücken ihm die Hand und verbinden ihn und wissen es nun endgültig: es geht nicht!...“

Den ganzen Tag geht der Kleinkrieg in der Waldzone weiter. Englische Patrouillen stoßen zur Zeit der Abenddämmerung immer häufiger vor, anscheinend, um unsere erreichte Linie festzustellen.

„Der Feind nützte“, so beendet LtSt. Teréngi seine Kampfschilderung, „die große Lücke zur Nachbardivision aus, denn durch immer umfangreichere Umgehungen zwang er uns, die Schwarmlinie zu einem fest geschlossenen Kreis zu formen. So von allen Seiten mit den modernsten Nahkampfmitteln angegriffen, zeigten sich erst die steirischen Helden im schönsten Lichte militärischer Tugend. Diese zähe Standhaftigkeit kann erreicht, aber nicht überboten werden. Dies mußte an diesem Tage auch der stolze Engländer erfahren, trotz Granaten und Flammenwerfer, mit denen er uns immer wieder zu Leibe rückte. Munitionsmangel hatte sich bereits eingestellt. Den Gefallenen wurde die Munition abgenommen. Die Maschinengewehre durften nur ganz kurze Serien abgeben, und wo sich eine braune Kakhuniform zeigte, mußte der Schuß sitzen. Wie auf einem Birschgange in den heimatlichen Bergen lagen die Schützen hinter den Felsen, jede Blöße des Gegners ausnützend. Unter dem Schutze der Nacht trieb der Feind noch einmal seine Sturmtruppen vor. Noch einmal loderte der Bergwald auf im feurigen Gisch der Flammenwerfer; berstend und krachend sausten die Wurfgranaten durch das Gehölz, aber restlos wurde der Angriff abgewiesen...“

Wertvollste Stütze waren Hptm. Edtmayers Gewehre der MG. I, die in entscheidender Weise an der erfolgreichen Abwehr aller abendlichen Gegenstöße Anteil haben. Dem Gewehrvormeister Zgf. Viktor Arbeiter gebührte das besondere Verdienst, den gegen die völlig entblökte Ostflanke des I. Baons vorstoßenden Feind abzuschütteln und ihm ein leichtes Maschinengewehr abzunehmen (silb. TM. 1. Kl. zum zweitenmal). Seine wackeren Helfer — die Gft. Blasius Klingsbigl, Johann